

DIE ARBEIT DER TAUCHER



© NARA

Im Kampf gegen die in Richtung Cherbourg vordringenden Alliierten ordnet der deutsche Generalmajor SATTLER am 20. Juni 1944 die Zerstörung der Hafenanlagen in der Stadt an: die Betonplattform des Quai de France und die Stützpfähle werden zerstört; das große norwegische Walfangschiff *Solglimt* und das Küstenschiff *Grandlieu* werden quer im Transatlantik-Hafenbecken versenkt; auch Kräne, Schlepper, Fracht- und Lastkähne wie auch Güterwagen werden im Hafenbecken versenkt und vermint, um jegliche Durchfahrt zu verhindern.

Cherbourg wird am 26. Juni befreit, aber die Sabotageaktionen der Kriegsmarine (deutsche Kriegsmarine im Dritten Reich zwischen 1935 und 1945) hatten zu schwerwiegenden Schäden geführt. Der Hafen und die Reede von Cherbourg sind mit raffinierten Minen unterschiedlicher Art gespickt: Magnetminen, Akustikminen, Hohlraumminen oder Impulsminen.

Der Hafen von Cherbourg ist von strategischer Bedeutung für die Versorgung der Kampftruppen an der Front. Folglich muss der Hafenbetrieb so schnell wie möglich wiederhergestellt werden.

Am 27. Juni trifft die mit der Arbeitsplanung und -überwachung aller Reparaturarbeiten des Hafens beauftragte 1056. Gruppe für Hafenbau und -reparatur der Pioniertruppe in Cherbourg zu einer ersten Erkundung unter dem Kommando des Fourth Major Port of Embarkation ein. .

Am 2. Juli beginnen die Minenräumer unter Leitung von Fregattenkapitän TEMPLE (britische Royal Navy) mit der Räumung um die große Reede.

Trotz des hochentwickelten Materials der amerikanischen und britischen Marine (Ultraschall-Echolote, magnetische und akustische Suchgeräte) müssen Taucher eingesetzt werden. Denn einige Minen vom Typ Hohlraumminen können durch einfache Schiffsbewegungen in der Nähe ausgelöst werden.

Am 3. Juli beginnt Fregattenkapitän Francis LANDON der Royal Navy mit der Unterwassererkundung der Becken, Kais und Ankergründe. Fakt ist, dass der besondere Generalstab der Royal Navy mit Fachleuten

DIE ARBEIT DER TAUCHER

für den Einsatz von Minen über längere Erfahrungen verfügt als die Amerikaner.

80 freiwillige englische, aber auch amerikanische und französische Taucher, die in der britischen Marine „menschliche Minenräumer“ genannt werden, übernehmen die schwierige Aufgabe, die wichtigsten Hindernisse unter Wasser, wie auch die Minen aufzuspüren.

Die Taucher beginnen ihre Suche im Bassin du Commerce im Stadtzentrum. Laut Aussage zahlreicher Fischer gab es dort weniger Sabotageaktionen der Deutschen, sodass dieses Becken leichter zugänglich und nicht so gefährlich war. Zahlreiche Neugierige beobachten das Geschehen. Bei den Tauchgängen werden drei Seeminen und zahlreiche große Trümmerteile (Schaluppen, Kähne usw.) entdeckt.

Mit ihrer Ausrüstung können die Taucher eine Stunde lang in bis zu 15 Metern Tiefe arbeiten, ohne auftauchen zu müssen. Für größere Arbeiten werden auf Anfrage Acetylen- und Sauerstoffflaschen für den Betrieb der Schneidbrenner herabgelassen. Die Taucher sind außerdem mit den neuesten Unterwasser-Schweißgeräten ausgestattet.

Aufgrund des durch massive Minenexplosionen stark eingetrübten Wassers wird ein Raster der Becken mit Hilfe von mit Senkblei beschwerten Schnüren erstellt, um die Standortbestimmung zu vereinfachen.

Am 13. Juli 1944 haben die Taucher 103 verschiedene Minen geräumt, um eine Fahrrinne zwischen dem westlichen Fort und dem Napoleon-Strand zu öffnen, an dem fortan Amphibienfahrzeuge an Land fahren können.



Amerikanischer Taucher bei der Arbeit im Hafen

© Bibliothèque Jacques Prévert - Ville de Cherbourg-Octeville - Fonds NARA